Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1893)
Heft: 9

Artikel: Willkommene Bundesgenossen der Friedensfreunde
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-803265

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Religionsunterricht bietet ihnen die *Kernwahrheiten* des *Christentums,* entwickelt in ihnen jenen *Abscheu* vor religiösem, so liebeleerem Bekenntnis-Fanatismus, wie er hüben und drüben vorkommt, aber auch jene freudige Begeisterung für eine wahre Religion der *Menschenliebe,* wie Christus sie so zündend gelehrt und mit so freundlicher Hingebung ohne gleichen *vorgelebt* hat. In jedem Fache wird Alles das vermieden, was trennt und befeindet und werden so viel als möglich alle diejenigen Momente besonders hervorgehoben, die zur Herzens- und Gemütsbildung, zur Charakterfestigkeit das Ihrige nachhaltig beitragen können, wie z. B. die Litteratur fremder Völker, die hervorragenden Schriftsteller, Vertreter der Kunst und Wissenschaft der *meisten* fremden Nationen.

Wer wollte, von frühester Jugend an, wenn auch selbstverständlich mit vielen Hindernissen, doch *so* emporerzogen zur richtigen Wertschätzung des Weltbürgertums, der wahren Bürgertugenden und des rechten Heldensinns (auch zur Friedenszeit und im Friedensstaat), einst im späteren Leben nicht auch freudig und tatenbereit mit einstimmen in das „Friede allen Völkern", als einfacher Bürger, als welterfahrener Kaufmann oder als weit- und einsichtiger Staatsmann mit kosmopolytisch-ethischer Vorbildung in einer internationalen Pflanzstätte der Friedensidee! *H. F.*

Willkommene Bundesgenossen der Friedensfreunde.

Wer als Träger oder tapferer Vorkämpfer einer grossen Idee dieselbe überall mit Ausdauer zu verbreiten sucht, findet nicht selten selbst unter scheinbaren Gegnern Anerkennung und ganz unerwartet tatkräftige Mithülfe. Dies erfährt in erfreulichster Weise auch der anfänglich verhöhnte und misverstandene Verfasser der „Ernsten Gedanken", der *Husaren-Offizier Moritz von Egidy* mit seinem schönen Ideal vom „Einigen Christentum". Nicht am wenigsten waren z. B. oberflächlich urteilende Friedensfreunde enttäuscht, als sie in Egidy vor Allem einen mutigen Kämpen der Wahrheit, und statt eines blos strammen, eisernen deutschen Offiziers einen allseitig und hochgebildeten Menschenfreund mit sehr viel tiefem Gemüt kennen lernten, dem die Friedfertigung des Einzelnen sowie ganz Europas vom ethisch-religiösen Standpunkte aus Herzenssache geworden ist. Darum mag es angezeigt sein, da, wohin das passende Wort des auch oratorisch sehr erfolgreichen Wahrheitshelden nicht hin zu dringen vermag, sich wenigstens mit einigen Kernstellen aus der in Egidys Sinn und Geist trefflich redigirten Volksschrift Prof. Dr. Lehmann-Hohenberg's* zu entschädigen.

In den „Ernsten Gedanken" finden wir z. B. folgenden beherzigenswerten Passus:

„Die Lehre von der einseitigen Interessen-Gemeinschaft ist eine Täuschung, die je nach Bedarf sich färbt. Entweder: Friede mit allen; oder gerüstet gegen die Welt. — So lange der Gedanke „Krieg" uns noch beschäftigt, muss er uns auch beherrschen und muss alles und jedes im Lande auf diesen einzigen Zweck hin sich gestalten. Das ist Naturnotwendigkeit und kann nur von Menschen nicht nachempfunden werden, denen Mut und Kraft fehlt, die Folgerungen aus ihren Vorstellungen zu ziehen. Entweder: Krieg in naher oder ferner Sicht, Krieg überhaupt noch denkbar, dann ist jeder deutsche Mann, bevor er irgend etwas anderes ist, Krieger; dann hat auch die deutsche Frau keine vornehmere Pflicht, als die Söhne zu Kriegern zu erziehen; keinen genugtuenderen Anblick kennt sie, als den Gatten im Waffenschmuck, bereit, den heimatlichen Herd zu schützen. Oder, wie ich meine: der Waffenkrieg ist eine überwundene Erscheinung, dann — — ja dann Friede, wirklich Friede, ernst Friede.

Dem Halbzustande, dem heutigen nur-Waffenstillstand muss ein Ende gemacht werden. In dem Augenblick, wo die ersehnte Erklärung erfolgt, der endliche Friede ausgesprochen ist, wird auch Klärung, wird eine grössere Gleichartigkeit in unserem Empfinden Platz greifen. Die einen werden die anderen nachträglich verstehen lernen, wie die andern den einen jederzeit nachgefühlt haben. Das alles ist nur eine Frage kurzer Zeit; jeder Tag bringt uns dem Ziele näher; jeder folgende Schritt zum Ziele ist ein grösserer, weil der Gedanke: „die Zeit der Waffenkriege ist vorüber", sich in täglich wachsender Ueberzeugung befestigt.

„Vorläufig ist es unser aller Pflicht, einander zu würdigen."

Und der Herausgeber der „Volksschrift" legt in folgenden Worten sein entschiedenes politisches Friedensbekenntnis ab:

„Diejenigen, welche den endgültigen Sieg des Christentums über die Sitten der Völker wünschen und die Zeit für einen allgemeinen Frieden zwischen den Kulturvölkern für gekommen erachten, werden die Militärvorlage nicht anerkennen können, sondern bestrebt sein, durch eine verständige Abrüstung das gegenseitige Vertrauen zu befestigen. Es ist auf die Dauer auch unmöglich, eine solche Kriegsrüstung weiter zu tragen ohne wichtige Kulturaufgaben auf anderem Gebiete zu vernachlässigen; nicht *das* Volk wird in einem Entscheidungskampfe siegen, welches die meisten Truppen ins Feld zu senden vermag, sondern auf dessen Seite die grösste Volkskraft sich findet, welche sich in sittlicher Energie, körperlicher Gesundheit und wirthschaftlichem Wohlstand ausdrückt. Nicht ein einseitiger Militarismus, sondern im letzten Grunde würde es die Pflege kultureller Aufgaben sein, welche die Widerstandsfähigkeit eines Volkes bestimmt. Dass um dynastischer Interessen, dass um Eroberungen willen heutzutage keine Kriege mehr begonnen werden, das werden nur wenige leugnen wollen. Jeder frevelhaft begonnene Angriff wird den Friedensstörer von vornherein in eine so ungünstige Position bringen, dass seine Schlachten verloren sind, bevor sie geschlagen werden. Jeder Krieg zwischen Kulturvölkern ist in der Jetztzeit nutzlos und widerspricht dem Empfinden der Gegenwart, welches die Gleichberechtigung aller Völker anerkennt.

Mögen unsere Nachbarn z. Z. auch noch mit der Möglichkeit rechnen, gegen uns die Waffen ergreifen zu müssen — obwohl z. B. gerade in dem uns als unversöhnlich geschilderten Frankreich nicht wenige hervorragende Männer, wie Pasteur, Aulard, Simon, de Vogue, gleich uns die Zeit der Kriege für überwunden erachten — so wird dies doch sehr bald anders werden, wenn man sieht, dass *wir selbst* jeden Bruch des Friedens von *unserer* Seite auszuschliessen gesonnen sind und dies durch eine Tat unzweideutig bekunden. Wir sind stark genug, um hiermit vorangehen zu können.

Ueberall treten dem Sehenden Zeichen entgegen, dass die Völker sich heraussehnen aus der Zeit der gegenseitigen Befehdung. Wie aus schweren Träumen erlöst wird die Menschheit aufatmen und sich froh der ihr gestellten Kulturarbeit widmen."

Dass M. v. Egidy und seine schon jetzt wohl in die hunderttausende zählenden Anhänger aller Konfessionen und politischen Parteien** auch den innern

---

* Kiel, Falkstrasse 9.

** Man vergleiche: Gertruida Carlsen und Rich. E. Finxke's Schriften über M. v. Egidy's Idee.

Frieden der Seele mit einschliessen in ihr allgemeines Arbeitsprogramm, zeigt deutlich das folgende Citat:

„Alles, was wir verlangen, ist ein warmes Herz und eine redliche Liebe zur Wahrheit, eine Liebe, die sich nicht nur daheim im stillen Kämmerlein, sondern auch draussen auf dem Markte und im Leben geltend zu machen wagt.“ Und auch darin stimme ich mit Herrn Professor Jodl vollkommen überein: „Was wir haben an Frieden und Wohlfahrt und lichten Gedanken, das danken wir der Arbeit und dem Opfermute unserer Väter bis in die fernste Vergangenheit zurück, all denen, die vor uns den schweren Kampf um die Reinigung des menschlichen Denkens von Wahn und Irrtum, um die Läuterung und Heiligung des menschlichen Willens gekämpft haben.“

M. v. Egidy hat jetzt schon einen sehr ansehnlichen, gut organisierten und wohl eingeschulten Truppenkörper. Seine Schlag auf Schlag sich folgenden strategischen Siege trotz des ungünstigen Terrains verbarrikadirter, religiöser und Standesvorurteile bedeuten auch für uns ansehnliche Etappen im Kampf für die grössten Kulturfortschritte unsers *bald* scheidenden Jahrhunderts. — Richten wir darum, ob auch getrennt von diesen werten Bundesgenossen marschirend, unser Augenmerk unentwegt auf die uns gemeinsam drohenden Feinde; die mit der Militär- und Millionenmacht verbündeten Mächte des *Materialismus,* des *Vorurteils* und des *Indifferentismus* gegenüber jeder Konfession und Religion, ja gegenüber *allen* idealen Bestrebungen überhaupt. Senden wir deshalb diesen unsern Bundesgenossen die verfügbare Mithülfe, sofern oder wo irgend wir ein gemeinsames Vorgehen auf dem Gebiete sittlich-ernsten Strebens als Pflicht, oder als besonderes Gebot der Notwendigkeit erachten — dadurch, dass wir uns mit Egidy's Weltanschauung vertrauter machen und das Gute derselben *prüfend,* praktisch verwerten, durch Verpflanzung der uns nahe liegenden Ideen auch auf das fruchtbare, tiefgründige Ackerfeld dor Volksbildung!

Monatliche Friedenskorrespondenz,

so betitelt sich eine hocherfreuliche, von dem ständigen Bureau des Friedens-Kongresses herausgegebene Schrift, die als Chronik der Friedensbewegung allen Zeitungsredaktionen gratis zugeschickt wird. Das Friedensbureau in Bern erwartet, dass die verschiedenen Redaktionen ihm die betreffenden Nummern *ihrer Blätter zukommen lassen,* worin die Korrespondenz Aufnahme gefunden. Wir entnehmen dieser Folgendes:

Bern, 1. Aug. Das ständige Bureau des Friedenskongresses in Bern hat die Ausgabe einer „Friedens-Korrespondenz“ übernommen, welche monatlich einmal erscheinen und über alles berichten soll, was auf dem Gebiete der Friedensbewegung von Interesse ist. Dieselbe soll alle Welt über die Vorgänge innerhalb der Friedenspropaganda im Laufenden halten und zur Beihülfe an dem grossen Werke der Erhaltung des Friedens aufmuntern. Die deutsche Ausgabe ist die erste. Ihr wird eine französische, englische und italienische folgen.

Das Bureau der interparlamentarischen Konferenz gibt nach dem Beispiel ihres oben genannten Kollegen nun auch ein Korrespondenzblatt, die „Conférence interparlamentaire“, heraus, welches ebenso wie die „Autographirte Korrespondenz“ des Friedensbureaus zunächst dem Verkehr zwischen den Mitgliedern, dann aber auch der Belehrung weiterer Kreise dienen soll.

Friedenskongresse und Friedenskonferenzen. Seit 1889 finden alle Jahre und je am nämlichen Ort ein allgemeiner Friedenskongress, aus den Delegirten der Friedensgesellschaften bestehend, und eine interparlamentarische Konferenz statt. An letzterer nehmen nur Mitglieder der Parlamente teil.

Diese zwei Kongresse, welche wohl von einander zu unterscheiden sind, wurden 1889 in Paris, 1890 in London, 1891 in Rom und 1892 in Bern abgehalten. Der fünfte Kongress wird in Chicago am 14. August eröffnet, die fünfte interparlamentarische Konferenz, die in diesem Jahre in Christiania stattfinden sollte, wird diesmal durch eine Sitzung des Konferenzausschusses ersetzt.

Die für 1893 projektirte Vereinigung der europäischen Friedensfreunde wurde von der Mehrzahl der darum angefragten Friedensgesellschaften fallen gelassen.

Dagegen wird die jährliche Generalversammlung der Gesellschaft des internationalen Friedensbureaus in ihrer am 20. Sept. d. J. in der Schweiz stattfindenden Sitzung die Fragen betreffs Propaganda und Ausführung der in Chicago getroffenen Beschlüsse einer Besprechung unterziehen.

Hochschulen. Das Friedensbureau erliess letzte Woche an alle Hochschulen der Welt ein neues Zirkularschreiben, um den Universitaten die Beschlüsse des IV. Weltfriedenskongresses in Erinnerung zu bringen, zugleich, um ihnen die diesbezüglichen Antworten mitzuteilen und sie um Vervollständigung derselben anzugehen. Dieses in englischer und französischer Sprache verfasste Zirkular wurde ebenfalls an die Friedesgesellschaften und an die Minister des öffentlichen Unterrichts adressirt.

Die Antwort der Hochschulen wird in einem neuen Zirkular im Resumé mitgeteilt werden.

Internationale Schiedsgerichte. Die Schweiz ist jetzt berufen, in drei internationalen Streitfragen schiedsgerichtlich tätig zu sein: In der Delagoabayfrage, in der peruanischen Gläubigerangelegenheit und in derjenigen zwischen Chile und den Vereinigten Staaten von Amerika betreffs Niederlassungen.

Es hatten in diesem letzten Streitfall beide Parteien je einen Schiedsrichter ernannt. Mangels Verständigung desselben bei der Wahl eines Obmannes wurde der Präsident der schweiz. Eidgenossenschaft, Hr. Schenk, beauftragt, eine diesbezügliche Wahl vorzunehmen. Er ernannte hierzu den ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister der Eidgenossenschaft in Washington, Herrn Alfred de Claparède.

Den Inhalt der Friedenschronik des I. F. B. und der von Hrn. Dr. Gobat herausgegebenen Organs der internat. Konferenz (Nr. 2) werden wir sobald als möglich unsern Lesern vollständig bieten.

In der Delagoabayangelegenheit wurde der Termin zum Einreichen der Entgegnung dem Wunsch beider Parteien gemäss auf drei Monate verschoben.

Oesterreich. Frau Baronin v. Suttner versendet einen Aufruf an Alle die, welche sich um den Weltfrieden interessiren, die Vertreter der Friedensgesellschaften vor ihrer Abreise nach Chicago an den Friedenskongress durch Beitritt in dieselben zu unterstützen. Da, wie Graf Caprivi in der letzten Reichstagsdebatte betonte, nicht die Regierungen noch die Völker es sind, welche die Kriegsgefahr bringen, sondern die öffentliche Meinung, so muss eine achtunggebietende, gegenteilige öffentliche Meinung geschaffen werden. Es ist Hoffnung vorhanden, dass man selbst bei den Regierungen nicht vergeblich anklopfen wird. Es sei daher allen Vereinsmitgliedern ans Herz gelegt, jetzt in ihren Kreisen neue Anhänger zu werben.

Ver. Staaten von Nordamerika. Eine energische Anhandnahme der Friedenspropaganda findet gegenwärtig in den verschiedenen religiösen Gruppen des Landes statt, welche einen Aufruf an die Souveräne und Staatsoberhäupter erlassen und denselben, zum Unterzeichnen, an die verschiedenen Kirchen diesseits und jenseits des Oceans versenden werden.

Eine neue Friedensgesellschaft wurde unter den Damen Tepekas (Staat Kansas) gegründet.

Der amerikanischen Friedensgesellschaft wurde durch ihr früheres Mitglied Joseph H. Stickney 1000 Dollars vermacht.